

Horst Michel – Leben und Werk für die gute Form

Anita Bach

Das Bauhaus-Kolloquium ist gewiß ein würdiger Platz, um an das reiche und verdienstvolle Lebenswerk von Horst Michel zu erinnern, das sich am 21. April 1989 vollendet hat.

Professor Michel vermittelte hier an unserer Hochschule über viele Jahre jungen Architekten und Formgestaltern unverzichtbares berufliches Rüstzeug, war selbst ein rührig tätiger, weithin anerkannter Entwerfer. Er initiierte und leitete von 1951 bis 1969 das zur Hochschule gehörende Institut für Innengestaltung und trug als einer der Wegbereiter der Design-Entwicklung in unserem Land Wesentliches zur Produktgestaltung und damit zur Ausprägung eines neuen kulturellen Anspruchsniveaus bei.

1904 geboren, gehörte Horst Michel zur Nachkriegs-Studentengeneration der 20er Jahre, nachdem er in den Cottbuser Smyrna-Teppichfabriken eine Lehre als Musterzeichner durchlaufen hatte. 1929 wurde er künstlerischer Mitarbeiter im Berliner Atelier seines Lehrers Bruno Paul, der ihn als universellen Gestalter förderte und ihm auch bald schon Lehraufgaben an der Hochschule für bildende Künste in Berlin-Charlottenburg übertrug (Bruno Paul war zu dieser Zeit Rektor der Hochschule). Von dieser Zusammenarbeit wurde wohl die künstlerische Haltung Horst Michels wesentlich geprägt. So konnten Ideen und Ziele der künstlerischen Reformbewegung dieser Jahre auf dem unmittelbarsten Wege – nämlich in tätiger Auseinandersetzung am Arbeitsgegenstand – weitergereicht werden.

Für den jungen Michel formten vor allem die mit dem Werkbund verbundenen Anforderungen an die Gestaltung der Dinge um uns ein solides Fundament seiner schöpferischen Arbeit.

In beeindruckender Geschlossenheit vermittelt das Gesamtschaffen Horst Michels uns heute ein Bild, in dem humanistisch orientierte soziale Motivation, Universalität im Denken und künstlerisches Vermögen, hohe gestalterische Sensibilität und nicht zuletzt unverdrossenes Durchsetzungsvermögen für die Sache sichtbar werden.

Michels gegenständliches und ideelles Erbe ist reichhaltig. Es wurde gerade in jüngerer Zeit – z. B. von Heinz Hirdina – bezüglich seiner Wertung für die Design-Geschichte unseres Landes vor Augen geführt. Zahlreiche Publikationen Michels (in den Gelben Heften zusammengefaßt), viele Ausstellungen im In- und Ausland, aktive und fruchtbare Einflußnahme auf Produktions- und Handelssortimente und eine vielseitige kulturpolitische Bildungsarbeit im Dienst der Guten Form förderten weithin ästhetisches Urteil und Design-Bewußtheit. Wenn es der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar nun obliegt, dieses Erbe zu wahren, inhaltlich aufzuarbeiten und in die Geschichte unserer traditionsreichen Bildungsstätte einzuordnen, so wird es nicht damit getan sein, gegenständliche Arbeiten und Archivalien aus dem Schaffen von Horst Michel und des von ihm geleiteten Instituts geordnet zugänglich zu machen oder für Studenten zur bloßen Anschauung bereitzuhalten. Vielmehr werden aus diesen Quellen auch theoretische Ansätze abzuleiten sein: für Design-Politik und Strategien, für den Prozeß der Vergegenständlichung politisch-sozialer und ästhetischer Wertvorstellungen, die mit dem Aufbau der sozialistischen Gesellschaft verbunden waren und sind. Die historische Distanz ermöglicht es, sich heute unvoreingenommen mit den geistigen und praktischen Disputen der 50er und 60er Jahre um Form und Inhalt, um Funktionales und Dekoratives, um industrielle Massenproduktion der Gebrauchsgüter und um individuellen künstlerischen Anspruch auseinanderzusetzen in der berechtigten Erwartung, Allgemeingültiges ableiten zu können. Dies alles sollte unverzichtbar für uns sein, wenn wir nicht in bloßer historischer Betrachtung befangen bleiben wollen.

Nur skizzenhaft können wenige ausgewählte Arbeiten von Horst

Michel und seiner Mitarbeiter hier noch gezeigt werden. Das Arbeitsspektrum, anfangs von eher zufälligen Aufträgen der im Wiederaufbau begriffenen thüringischen Nachkriegswirtschaft bestimmt, profilierte sich rasch. 1954 wurde dem Weimarer Institut die verantwortliche fachliche Anleitung der sich konstituierenden betrieblichen Entwurfsbüros bestimmter Industriezweige mit den Erzeugnisgruppen Sitz- und Liegemöbel, Teppiche, Bau- und Möbelbeschläge, Kacheln und Fliesen sowie Heiz- und Kochgeräte übertragen. Neben der Übernahme eigener Entwürfe in die Produktion ging es um die qualitative Verbesserung der gesamten Erzeugnissortimente. Die damit verbundene unermüdliche Kleinarbeit, d. h. Sichtung und Wertung Tausender Erzeugnisse bis zum Vorschlag besserer Lösungen, ist heute kaum noch nachvollziehbar.

Horst Michel und seine Mitarbeiter rangen ernsthaft um die Mitverantwortung des Gestalters für sein Produkt. Das in Serien hergestellte Gebrauchsgut sollte im Interesse der Käufer und Nutzer frei sein von ständigem Wechsel, von der „Flüchtigkeit des Modernistischen“ (Michel). So entstanden Möbel, Gefäße, Leuchten, Teppiche, Vorhangstoffe oder Geräte ganz im Sinne der Moderne: solid, zweckentsprechend, langlebig, rationell, erschwinglich und schön.

Horst Michels besondere Sorgfalt galt der Leitbild-Entwicklung eines zeitgemäßen Wohnumfeldes, orientiert am Typenwohnungs-



1 Wohnmöbel nach Entwürfen von Horst Michel, die zur Ausstattung einer Musterwohnung im Experimentalbau Berlin-Fennpfuhl gezeigt wurden. 1962

bau der ersten industriellen Gebäudeserien. So kann beispielhaft die Ausstattung einer Musterwohnung in einem Experimentalbau genannt werden, die Bestandteil der Ausstellung „Neues Leben – Neues Wohnen“ 1962 in Berlin war.

Viele Entwürfe aus dem Institut wurden in großer Stückzahl verwirklicht, wie beispielsweise die für die Erfurter iga entworfene Serie von Sitzmöbeln (R. Großmann), die auch in Schulen, Kulturhäusern oder Gaststätten vielfach Verwendung fanden und noch finden.

Viele weitere Beispiele lassen die charakteristische Handschrift von Horst Michel erkennen. Einzelmöbel waren zumeist Bestandteil zusammenhängender Formfamilien.

Auch Entwürfe für technische Geräte, die hierzulande über viele Jahre das Produktionsangebot bestimmten, kamen aus dem von

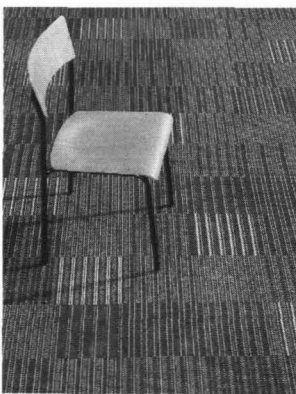
Horst Michel geleiteten Institut, wie z. B. für Kühlschränke, Gas-Heizgeräte oder Öfen (H. Melzer).

Und die Anzahl der aus dem Institut hervorgegangenen Entwürfe für Vorhangstoffe, Teppiche, Möbelstoffe und Tapeten ist Legende (S. Kölbel).

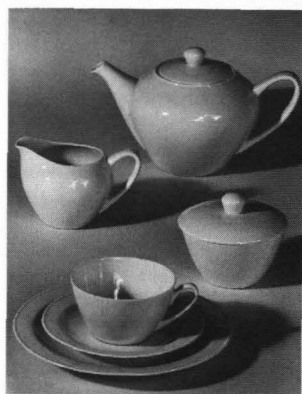
Vielfalt und Qualität der Leistungen eines verhältnismäßig kleinen Instituts – es gab nie mehr als etwa ein Dutzend Mitarbeiter – fordern hohe Achtung ab. Und immer müssen praktische Entwurfstätigkeit, designpolitische Arbeit und die der Architektenerziehung und -ausbildung zukommenden Leistungen als ein Ganzes angesehen werden. Dies wäre unvollständig, wollte man nicht auch die persönliche Entwurfsarbeit Horst Michels für das Kunsthandwerk nennen. Für Glasbläser-, Töpfer- oder Korbflechterarbeiten gab es Zuwendung und formgestalterische Unterstützung



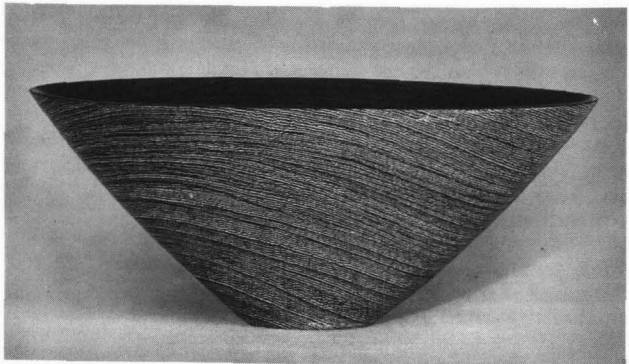
2 Dekorationsstoff mit gewebtem Muster, Entwurf Sigrid Kölbel, Hersteller Kurt Tannenhauser KG Braunsdorf. 1959



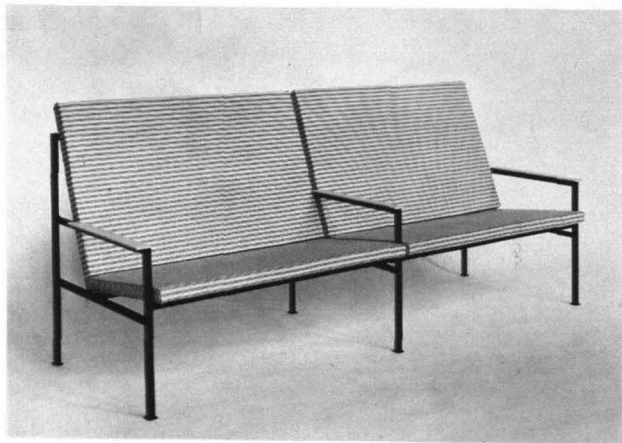
3 Bouclé-Teppich zweichorig. Entwurf Sigrid Kölbel, Hersteller Geb. Naundorf KG Münchenbernsdorf. 1965
Stapelstuhl, Entwurf Rudolf Großmann, Hersteller Fa. Pfeifer, Weimar. 1965



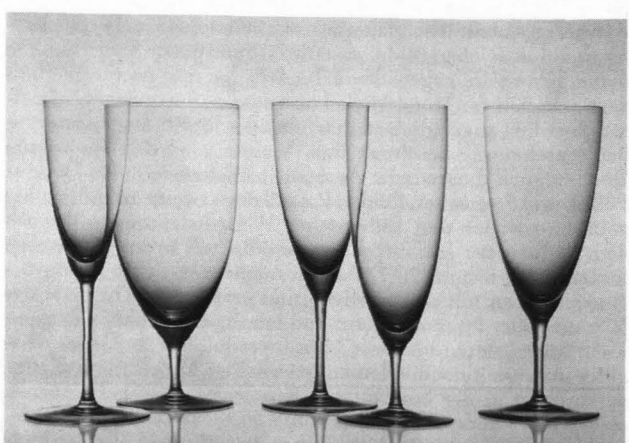
4 Tee-Service, Porzellan. Entwurf Horst Michel, Hersteller VEB Porzellanfabrik Lettin. 1950



5 Schale, Palmenholz. Entwurf Horst Michel, Hersteller Drechslermeister Karl Baumbach, Erfurt, 1955
Goldmedaille Triennale Mailand 1957



6 Viersitzige Bank zu einer Sessel-Gruppe. Vierkantstahlrohr. Entwurf Horst Michel, Hersteller Werkstatt Laufer, Eisenach. 1961



7 Kelchglassatz. Entwurf Horst Michel, Hersteller VEB Oberlausitzer Glaswerke, Weißwasser. 1964



8 Montagefähiges Kombinationsmöbelprogramm, Entwurf Horst Michel, Hersteller PGH Raumgestaltung Naumburg, 1959



9 Ausstellungsraum im Hauptgebäude der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar mit Exponaten aus dem Institut für Innengestaltung. Der Raum, in dem sich Horst Michels Atelier befand, war anlässlich der Bauhaus-Ausstellung 1923 von Gropius als „Zimmer des Direktors“ eingerichtet worden. Gestaltung des heutigen Raumes durch junge Mitarbeiter und Studenten anlässlich des 80. Geburtstages von Professor Dr.-Ing. E. h. Horst Michel 1984.

ebenso wie für das Industriedesign, und beide Richtungen der künstlerischen Gestaltung vermochte Horst Michel auf spezifische Weise und doch aus universellem Formdenken heraus zu befruchten.

Vertieft man sich in die programmatischen Texte Michels aus den 50er und 60er Jahren – sie wurden oft zitiert, und ich darf sie hier auslassen –, so berührt uns ihre noch immer währende Aktualität, wenn es z. B. um die Erfüllung differenzierter Bedürfnisse, um Rationalisierung der Produktion von Konsumgütern, um Exportsteigerung oder um Typisierung und Standards geht. So liegt auch der Gedanke nicht fern, daß sich in der Traditionslinie unserer Hochschule doch wohl eine gewisse Kontinuität im Denken und Handeln derjenigen erkennen läßt, die sich um die baulich-gegenständliche Umwelt bemühen. Und dies mag bis hin zur heutigen jungen Generation gelten, die nun schon Enkelschüler von Horst Michel sind.

Der bescheidene Ausstellungsraum, den Studenten und junge

Mitarbeiter zum 80. Geburtstag von Horst Michel 1984 einrichteten, darf Symbolwert beanspruchen. Im Gebäude der ehemaligen großherzoglichen Kunstschule, von Henry van de Velde, seinerzeit Direktor der benachbarten Kunstgewerbeschule, entworfen, richtete Walter Gropius in eben diesem Raum 1923 das „Büro des Direktors“ für die große Bauhaus-Ausstellung ein. An diesem Platz arbeitete Professor Horst Michel viele Jahre lang bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1969.

Horst Michels künstlerisches Credo ist ohne das Wirken Henry van de Veldes und seiner Zeitgenossen, denen er sich verbunden fühlte, und ohne das soziale Konzept des Bauhauses nicht vorstellbar.

Und so darf Michels Lebenswerk wohl als bedeutsamer Beitrag zur Weimarer Hochschulgeschichte gelten, dessen bildende und erzieherische Ausstrahlung uns – im Sinne einer progressiven Traditionslinie – heute und künftig anzuregen vermag.